

Deutscher Juristinnenbund e.V. [Hrsg.]

Juristinnen

Lexikon zu Leben und Werk

Marion Röwekamp u.a.

2. Auflage



Nomos

Deutscher Juristinnenbund e.V. [Hrsg.]

Juristinnen

Lexikon zu Leben und Werk

Marion Röwekamp u.a.

2. Auflage



Nomos

Redaktion: Helen Hahne, Amelie Schillinger

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2. Auflage 2024

© Die Autor:innen

Publiziert von
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.nomos.de

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-7560-1437-8

ISBN (ePDF): 978-3-7489-1976-6

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748919766>



Onlineversion
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

Vorwort



Prof. Dr. Maria Wersig

Es ist mir eine große Freude, ein Vorwort für die aktualisierte und ergänzte Neuauflage des Lexikons „Juristinnen – Lexikon zu Leben und Werk“ zu schreiben.

Seit der Erstveröffentlichung vor fast 20 Jahren hat sich die rechtliche Landschaft weiterentwickelt, und mit ihr hat sich das Bewusstsein für die herausragenden Beiträge von Frauen in der Rechtswissenschaft vertieft. Diese Neuauflage spiegelt nicht nur diese Entwicklungen wider, sondern erweitert auch das Porträt einer Profession, die von bemerkenswerten Frauen geprägt wurde und wird, die als Wegbereiterinnen nicht nur für die Rechte der Frauen, sondern für die Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft insgesamt stehen. Die Digitalisierung von Archiven und die Weiterentwicklung digitaler Plattformen machten es möglich, neben den aktualisierten Biografien der Erstauflage auch mehr als 70 neue Biografien von Juristinnen zu ergänzen. Außerdem wird die Neuauflage offen digital („open access“) verfügbar sein. Damit hoffen wir, das Wissen über die juristischen Pionierinnen, ihre Arbeit und Bedeutung für unsere Realität heute weiter in die Welt tragen zu können. Von Anwältinnen über Richterinnen, Wissenschaftlerinnen, Politikerinnen, Sozialarbeiterinnen bis hin zu Frauenrechtlerinnen und zig anderen Berufswegen. Von A wie Edith Abraham bis Z wie Clementine Zernik, über Anita Augspurg, Margarete Berent, Maria Hagemeyer, Margot Hollaender, Marie Munk, Erna Scheffler, Elisabeth Selbert und so viele mehr.

Die im Jahr 2005 erschienene erste Auflage hat einen festen Platz in meinem Bücherregal. Die darin porträtierte Vielfalt weiblicher juristischer Lebenswege hat mich damals als Juristin mitten im Berufseinstieg sehr beeindruckt. Es ist meine Erfahrung in Beruf und Ehrenamt, dass Vorbilder sehr wichtig sind. Das Sichtbarmachen und die Anerkennung weiblicher Leistungen in einem für lange Zeit extrem von Männern dominierten Feld ist demnach ein Beitrag zur Durchsetzung der Gleichstellung bis heute. Die Biografien der „ersten Juristinnen“ zeigen jedoch auch, auf welch wackligen Füßen die erkämpften Fortschritte für Frauen in der Arbeit mit dem Recht und im Recht selbst standen und leider teilweise bis heute stehen. Viele der Frauen konnten aufgrund der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten und der damit einhergehenden Gesetze den Beruf, für den sie studiert hatten, nicht mehr ausüben, manche konnten nie in ihre Profession zurückkehren. Die jüdische

Juristin Felicia Schulsinger-Hart, deren Biografie zu den über 70 neuen Texten der zweiten Auflage gehört, konnte aufgrund der Rücknahme ihrer Zulassung in Deutschland und nach ihrer Flucht ins Exil nach London nie wieder in ihrem eigentlichen Beruf arbeiten. Ihre Worte, mit denen sie dies beschreibt, sind mir hängengeblieben: „Der Verlust der Anwaltstätigkeit und der beruflichen Selbständigkeit lastete als schwerer Schicksalsschlag auf mir, es bedrückte mich schmerzhaft für den Rest meines Lebens; ich vermisste die Rechtswissenschaft sehr.“ Das Lexikon in dieser Neuauflage will einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass auch diese Juristinnen nicht in Vergessenheit geraten.

Im Lexikon finden sich auch einige wenige Biografien von Juristinnen, die im Nationalsozialismus zu Täterinnen wurden und oft, wie ihre männlichen Kollegen, nach dem Krieg unbeschadet weiterarbeiten konnten. Auch diese Kolleginnen gehören zur Berufsgeschichte der Juristinnen.

Die Notwendigkeit, die Leistungen von Juristinnen sichtbar zu machen und zu würdigen, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. In einer Welt, in der Frauen in vielen Bereichen immer noch um Anerkennung ringen müssen, bietet dieses Buch nicht nur eine historische Chronik, sondern dient auch als lebendiges Zeugnis dafür, was erreicht wurde – und was noch erreicht werden kann. Die Entschlossenheit und der Mut der hier porträtierten Frauen inspirieren und ermutigen die nächste Generation von Juristinnen, ihre eigenen Pfade zu beschreiten. Diese zweite Auflage kommt zu einem Zeitpunkt, an dem die Diskussionen um Gleichberechtigung und Frauenrechte erneut an Dynamik gewinnen. Sie erinnert uns daran, dass der Kampf um Gleichstellung noch lange nicht vorbei ist und dass die Arbeit dieser Pionierinnen fortgesetzt werden muss.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die an der Realisierung dieser zweiten Auflage mitgewirkt haben, insbesondere meiner geschätzten Kollegin Professorin Dr. Marion Röwekamp für die wissenschaftliche Arbeit, der Geschäftsführerin des djb Anke Gimbal für die Unterstützung des Projekts und Helen Hahne sowie Amelie Schillinger für die Projektleitung und Redaktion des Lexikons. Dem Bundesministerium der Justiz danke ich für die finanzielle Förderung.

Ich lade Sie, liebe Leser*innen, herzlich ein, sich von den Lebenswegen und dem Wirken der Juristinnen, die in diesem Lexikon porträtiert werden, inspirieren zu lassen. Möge dieses Buch dazu beitragen, das Verständnis für die wichtige Rolle von Frauen in der Rechtswissenschaft zu vertiefen, und als eine Quelle der Motivation und des Stolzes für alle dienen, die sich für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung einsetzen.

Prof. Dr. Maria Wersig
Past-Präsidentin Deutscher Juristinnenbund e. V. (djb)
Berlin, im Januar 2024

Vorwort



Dr. Marco Buschmann

Der Deutsche Juristinnenbund e. V. ist 75 Jahre alt geworden und gibt aus diesem Anlass das im Jahr 2005 publizierte Werk „Juristinnen – Lexikon zu Leben und Werk“ in aktualisierter Form heraus. Seit 1949 steht in Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ Vor 30 Jahren wurde dies ergänzt um den wörtlichen Auftrag, die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu fördern und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken. Einem Projekt wie diesem Lexikon, das für den juristischen Bereich die Bedeutung und Verdienste von Frauen in den Blick nimmt und die vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Wege des „open access“ zur Verfügung stellt, kommt dabei besondere Bedeutung zu. Ich freue mich, dass das Bundesministerium der Justiz dieses Projekt finanziell fördern konnte. Die Neuauflage des Lexikons bildet den aktuellen Stand der Forschung ab und macht das Wissen über Juristinnen und ihre Beiträge zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit leicht auffindbar.

Das Lexikon hebt viele wichtige Juristinnen heraus. Manche von ihnen sind der Leserin oder dem Leser bekannt, manche wohl eher noch nicht. Da ist etwa Anita Augspurg. Sie übte nie einen juristischen Beruf aus. Denn Frauen wurde in Deutschland bis zum 11. Januar 1922 der Zugang zu juristischen Berufen verwehrt. Und zu diesem Zeitpunkt war Augspurg, die 1897 mit 40 Jahren in Zürich das Jurastudium absolvierte, bereits 65 Jahre alt. Sie nutzte aber ihre Expertise als Juristin für ihren Kampf für die Gleichberechtigung der Frau und thematisierte die Gleichberechtigung der Frau als eine Rechtsfrage. In einer Zeit, in der Frauen die politische Betätigung in großen Teilen Deutschlands noch verboten war, setzte sich Augspurg für die liberalen Ideale der 1848er-Revolution ein: Freiheit und Gleichheit (vor allem unter den Geschlechtern), abgesichert durch einen funktionierenden Rechtsstaat. Früh erkannte sie die Schwachstellen der Weimarer Reichsverfassung, wie die Gefahren des Notstandsrechts. Sie übte Kritik an der nationalsozialistischen Ideologie. Da sie bereits 1923 die Ausweisung Hitlers wegen Volksverhetzung forderte, musste sie Deutschland nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten verlassen und ging mit ihrer Lebensgefährtin ins Exil in die Schweiz. Allein diese

beeindruckende Biografie zeigt, wie wichtig es ist, Leben und Wirken von Juristinnen in der vorliegenden Weise zu würdigen.

Ebenso beeindruckend ist die Vita von Marie Munk, die durch ihre Ideen das heutige Familien- und Eherecht entscheidend mitgeprägt hat. So forderte sie das Recht der Ehefrau auf Erwerb und freie Vermögensverfügung oder den Zugewinnausgleich im Falle einer Scheidung. Mit ihrer Arbeit war sie nicht nur eine der ersten Frauen, die Zugang zu den juristischen Berufen erhielt. Sie leistete auch einen wichtigen Beitrag zur Emanzipation der Frau. Ihre Ideen bedeuteten einen Bruch mit der tradierten Rolle der Frau als vom Mann abhängige Hausfrau, deren Rechte vom Willen ihres Ehemanns abhängig waren.

Gleichzeitig ist ihr unbeständiger Berufsweg ein Beispiel dafür, wie Frauen in dem von Männern dominierten juristischen Berufsstand bis in die Nachkriegszeit gesehen wurden – nämlich als für diesen Berufsstand ungeeignet. Aufgrund dieses Urteils waren die Arbeitsbedingungen und die Chancen in der Justiz und der höheren Verwaltung für Frauen nicht ansatzweise mit denen der Männer vergleichbar. Umso beeindruckender ist es, dass sich Munk davon nie beirren ließ und eine beeindruckende Karriere hinlegte, die sie – mit Spezialisierung auf das US-amerikanische Ehe- und Familienrecht sowie das deutsche Wiedergutmachungsrecht nationalsozialistischen Unrechts – nach ihrer Emigration in die USA fortführen konnte.

Gleiches gilt für Erna Scheffler, der ersten Richterin am Bundesverfassungsgericht. Mit ihrer Arbeit dort prägte sie ganz entscheidend die rechtliche Gleichstellung von Frauen, die auch zu besseren Chancen für Juristinnen führte, und die Entwicklung des Familienrechts.

Es verdient großen Dank, dass das Lexikon mit diesen und vielen weiteren faszinierenden Biografien an die herausragenden Leistungen dieser beeindruckenden Juristinnen erinnert.

Dr. Marco Buschmann
Bundesminister der Justiz
Berlin, im Januar 2024

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
Abraham, Edith	19
Ameln, Elsbeth von, <i>geb. Pollitz</i>	22
Auburtin, Angèle	25
Auerbach, Ella Georgine, <i>geb. Levi</i>	28
Augspurg, Anita	31
Bähnisch, Theanolte (Dorothea), <i>geb. Nolte</i>	35
Becker, Ingeborg	38
Beisswanger, Ilse	41
Bendix, Dorothea	44
Benjamin, Hilde, <i>geb. Lange</i>	47
Benkert, Ruth, <i>geb. Hein</i>	50
Bennewiz, Margarethe, <i>geb. Wölfel</i>	53
Berent, Margarete	56
Beth, Marianne, <i>geb. Weisl</i>	59
Bila, Helene von	62
Bitter, Margarethe	64
Bleyler, Hildegard	67
Blum, Elisabeth, <i>geb. Teutsch</i>	70
Blum, Ulrike, <i>geb. Otto</i>	72
Blumenstein-Steiner, Irene, <i>geb. Steiner</i>	74
Blunschy-Steiner, Elisabeth, <i>geb. Steiner</i>	76
Bodenheimer, Brigitte, <i>geb. Levy</i>	79
Bodenheimer, Ruth	82
Bolla-Kotek, Sibylle von, <i>geb. von Bolla</i>	84
Bonin, Elsa von	87
Borgmann, Maria	89
Borsinger, Hilde Vèrène	92
Brann-Frank, Hedwig, <i>geb. Frank</i>	94
Brauneck, Anne-Eva	97
Bulling, Emmalene (Emma Magdalene)	100
Bunge, Margot	102
Caemmerer, Dora von	104
Chodziesner, Dorothea, <i>geb. Galliner</i>	107
Cichorius, Gertrud	108
Cohnen, Elfriede	110
Cordes, Maria	113
Daus, Clara	116
De la Haye-Selig, Lilli (Éliane), <i>geb. Selig, gesch. Koplowitz</i>	119

Diemer-Nicolaus, Emmy, <i>geb. Diemer</i>	122
Donnepp, Inge (Ingeborg), <i>geb. Schnepfer</i>	125
Döpel, Klara Renate (Minna), <i>geb. Mannß</i>	128
Duensing, Frieda	131
Eben-Servaes, Ilse, <i>geb. Servaes, verh. Waas und Schmelzeisen-Servaes</i>	134
Eberth-Heldrich, Marie-Luise, <i>geb. Biergans</i>	138
Ehrlich, Ruth, <i>geb. Zucker</i>	140
Einsele, Helga, <i>geb. Hackmann</i>	143
Eisenring, Ita Maria	147
Eiserhardt, Hilde, <i>geb. Stahl, verh. Polligkeit-Eiserhardt</i>	148
Eisner, Anita	151
Elberskirchen, Johanna	153
Erffa, Margarethe von	156
Esch, Grete	159
Fabian, Ruth, <i>geb. Löwenthal, gesch. Aris</i>	161
Falkenberg, Erdmuthe, <i>geb. Hackmann</i>	164
Fettweis, Karola	167
Frank, Raissa, <i>geb. Itin</i>	169
Friedemann, Maria, <i>geb. Fritze</i>	170
Fuchs, Irene	173
Galster, Gudrun	175
Garelik, Marta, <i>geb. Friedländer</i>	178
Gebert-Rüf, Paula, <i>geb. Rüf</i>	181
Geller, Elisabeth	183
Gethmann, Hildegard	185
Giers, Erika	188
Ginor, Fanny/Fani, <i>geb. Dulberg, verh. Dulberg-Ginshparg</i>	190
Gombel, Elisabeth, <i>geb. Liebetrau</i>	193
Gruter (Grüter), Margaret(e), <i>geb. Wilz</i>	196
Hackett, Charlotte (Lotte), <i>geb. Grünebaum</i>	198
Hagemeyer, Maria Johanna	200
Hagemeyer, Oda/Gertrud	202
Hahn-Beer, Edith, <i>geb. Hahn</i>	205
Haimberger-Tanzer, Margarete Charlotte, <i>geb. Eisenstädter</i>	208
Hallgarten, Friedel, <i>geb. Liebmann</i>	211
Harr, Margarete	213
Hartmann, Gertrud	215
Hegemann-Springer, Edith, <i>geb. Springer</i>	218
Heinbostel, Henriette, <i>geb. Schwarz</i>	221
Heinze, Hildegard, <i>geb. Fehlig, verh. Damerius</i>	223
Hilger, Marie-Luise	225
Hill, Ann Elizabeth, <i>geb. Cohn, Anneliese</i>	228

Hinden, Betty, <i>geb. Gruenewald</i>	231
Hofmann, Anne-Marie	233
Hollaender, Margot, <i>geb. Heilfron</i>	236
Huber-Simons, Tula, <i>geb. Simons</i>	237
Huber-Weissert, Lina, <i>geb. Weissert</i>	239
Hunding, Ina	241
Ilk, Herta, <i>geb. Gerdessen</i>	244
Isser, Stefanie, <i>geb. Karpf</i>	247
Jaklin, Gertrud Hildegard, <i>geb. Sollinger</i>	249
Jellinek, Camilla, <i>geb. Wertheim</i>	251
Jewreinowa, Anna Michailowna	254
Josephthal, Senta, <i>geb. Punfud</i>	258
Just-Dahlmann, Barbara, <i>geb. Dahlmann</i>	261
Kamm, Berta, <i>geb. Stern</i>	264
Katz, Hanna	267
Kaufmann, Hilde, <i>geb. Grüter</i>	270
Kaufmann, Luise oder Louise, <i>geb. Frankenstein</i>	273
Kempin-Spyri, Emilie, <i>geb. Spyri</i>	275
Kessler-Reis, Ella, <i>geb. Reis</i>	278
Kiep, Hanna, <i>geb. Alves</i>	280
Kipfmüller, Bertha	283
Klabunde, Clara, <i>geb. Genter</i>	285
Klausner, Edith, <i>verh. Speer</i>	288
Koffka, Elsa(e)	291
Kohleiss, Annelies(e), <i>geb. Bergmann</i>	294
Kohn, Elisabeth	297
Koplenig, Hilde, <i>geb. Oppenheim</i>	300
Kosterlitz, Edith, <i>geb. Dosmar</i>	303
Kottenhoff, Anna, <i>verh. Dammer bzw. Schmidtdammer</i>	305
Kottler, Liselotte, <i>geb. Schirmer</i>	308
Kretzmer, Lilli, <i>geb. Cohen</i>	311
Krojanker, Edith, <i>geb. Epstein</i>	314
Krüger, Gerda	316
Krüger, Hildegard	319
Krüger-Nieland, Gerda, <i>geb. Nieland</i>	322
Krumme, Elisabeth	325
Kühn-Leitz, Elsie (Elsy) Anna Grace, <i>geb. Leitz</i>	327
Kundmann, Johanna	329
Küchler, Helene Marianne Sibylle von, <i>geb. Fischer</i>	331
Kurowski-Schmitz, Aenne, <i>geb. Schmitz</i>	333
Laarmann, Maria	337
Labhart-Roeder, Dora, <i>geb. Roeder</i>	340

Lenz-Fuchs, Renate, <i>geb. Fuchs</i>	342
Liefmann, Lucy Nelly	345
Liepman, Ruth, <i>geb. Lilienstein, gesch. Stock</i>	348
Lohmeyer, Elsa-Brünhild	351
Lüders, Marie-Elisabeth	353
Mackenroth, Anna, <i>gesch. Kramer</i>	357
Maier-Reimer, Hedwig, <i>geb. Reimer</i>	360
Manasse-Loewy, Käthe, <i>geb. Loewy</i>	363
Mann, Lore (Eleonore), <i>geb. Ehrlich</i>	366
Marcus, Elsbeth	369
Martens-Edelmann, Agnes, <i>geb. Martens</i>	371
Marum-Lunau, Elisabeth, <i>geb. Marum</i>	374
Marx, Anna Theresia	377
May, Gertrud	379
May, Wera, <i>geb. Feinberg, gesch. Klein</i>	381
Mayer, Anna	383
Meier-Scherling, Anne-Gudrun, <i>geb. Scherling</i>	386
Meissl, Gerda	389
Melchior-Braun, Emilie, <i>geb. Melchior</i>	390
Melchior-Roberts, Lilly, <i>geb. Elkan</i>	393
Mende, Ursula, <i>geb. Schücking</i>	396
Metzger-Wechsler, Hilde, <i>geb. Herz</i>	399
Meyer-Sevenich, Maria, <i>geb. Sevenich</i>	401
Meyer-Wegenstein, Alice, <i>geb. Wegenstein</i>	404
Möller-Bing, Mathilde (Minka), <i>geb. Bing</i>	405
Moltke, Freya von, <i>geb. Deichmann</i>	407
Mönnig, Emilie	410
Mosse, Martha	412
Moths-Günther, Paula Charlotte, <i>geb. Günther</i>	416
Muehsam, Margarete, <i>geb. Meseritz, verh. Edelheim</i>	419
Müller-Lütgenau, Maria, <i>geb. Lütgenau</i>	422
Munk, Marie	424
Neumann, Hilde, <i>geb. Rosenfeld, gesch. Kirchheimer</i>	427
Newman (Neumann), Eva Elizabeth (Elisabeth), <i>geb. Feilchenfeld</i>	430
Otto, Maria	432
Paepcke, Lotte, <i>geb. Mayer</i>	435
Pestalozzi, Alice	438
Petersen, Käthe	440
Pick (Picková), Elsa, <i>geb. Herrmann, gesch. Goder</i>	443
Platiel, Nora, <i>geb. Block</i>	446
Plum, Maria	449
Prausnitz, Alice	452

Proskauer, Erna, <i>geb. Aronsohn</i>	456
Puttkamer, Ellinor von	459
Quinche, Antoinette	462
Raschke, Marie	465
Rebstein-Metzger, Emmy, <i>geb. Rebstein</i>	468
Rickmers, Florentine, <i>geb. Neuhaus</i>	471
Ringwald, Edith, <i>geb. Meyer</i>	474
Roten, Iris von, <i>geb. Meyer</i>	476
Rothberg, Grete, <i>geb. Schild</i>	479
Runckel-Storch, Johanna, <i>geb. Schwarz</i>	482
Runkel, Erna	485
Rupp-von Brünneck, Wiltraut, <i>geb. von Brünneck</i>	488
Saalheimer, Elisabeth, <i>geb. Jaffé</i>	491
Samulon-Guttmann, Else Rahel, <i>geb. Samulon</i>	494
Schachian, Charlotte Dorothea, <i>geb. Peiser, gesch. Arnheim</i>	496
Schapp, Luise, <i>geb. Groeneveld</i>	498
Schaul-Rewald, Ruth Gustave, <i>geb. Rewald</i>	500
Scheffen, Erika	503
Scheffler, Erna, <i>geb. Friedenthal, gesch. Haslacher</i>	506
Scheuner, Ellen	510
Schilder, Elisabeth	513
Schirmacher, Ella, <i>geb. Drescher</i>	516
Schmidt, Ilse	519
Schmitt, Charlotte, <i>geb. Knappmeyer</i>	522
Schmitt, Elisabeth, <i>geb. Hamburger</i>	524
Schmitz-Otto, Josephine, <i>geb. Schmitz</i>	527
Schoch, Magdalene	529
Schubart-Fikentscher, Gertrud, <i>geb. Fikentscher</i>	532
Schücking-Homeyer, Annette, <i>geb. Schücking</i>	534
Schulhöfer, Edith	537
Schulman, Gerda, <i>geb. Lang</i>	540
Schulsinger-Hart, Felicia, <i>geb. Schulsinger</i>	543
Schultz, Anna	546
Schwarz, Frieda, <i>geb. Bahl</i>	549
Schwarzenberger, Susanne, <i>geb. Schwarz</i>	551
Schwarzhaupt, Elisabeth	554
Seelmann-Eggebert, Erna & Irmgard	557
Selbert, Elisabeth, <i>geb. Rhode</i>	559
Selo, Anna, <i>verh. Stewart, Anna</i>	562
Sievert, Hedwig	565
Silving, Helen, <i>verh. Ryu, geb. Silberpfennig, Henda</i>	568
Simon, Ellen (Helene)	571

Sinauer, Erika (Erica)	574
Siquet, Angelika	577
Spanier, Irene	580
Speiser, Ruth	582
Sprengel, Rita, <i>geb. Bolck</i>	584
Stadlin-Graf, Lina, <i>geb. Graf</i>	587
Steger, Leonie, <i>geb. Rosenhaft</i>	589
Sturm, Hilde (Hilda Gertrud), <i>geb. Bott</i>	591
Terwiel, Maria	594
Tettenborn, Alwine, <i>geb. Freudentheil</i>	596
Unger, Marta	598
Wallach, Käte	601
Walz, Johanna (Hanna), <i>geb. Kegel</i>	604
Weber, Marianne, <i>geb. Schnitger</i>	606
Westerkamp, Alix	608
Wohlmann-Meyer, Cläre, <i>geb. Meyer</i>	611
Wolf, Erika, <i>geb. Engel</i>	614
Wolff, Marguerite, <i>geb. Jolowicz</i>	617
Wuesthoff, Freda, <i>geb. Hoffmann</i>	619
Yorck von Wartenburg, Marion Gräfin, <i>geb. Winter</i>	622
Zahn, Lola (Helene), <i>geb. Golodetz</i>	625
Zernik, Clementine, <i>geb. Bloch, verw. Bern</i>	629
 Bildnachweis	 633
 Autor*innen	 639

Einleitung



Dr. Marion Röwekamp

Die Nachricht vom Deutschen Juristinnenbund e. V. (djb), dass das Bundesministerium der Justiz (BMJ) Mittel für eine Neuauflage des Juristinnenlexikons von 2005 zur Verfügung stellt, hat mich gefreut und überrascht. Es ist in Deutschland selten, dass man über Jahrzehnte so eng mit dem Thema seiner Dissertation verbunden bleiben kann. Mir hat der djb allerdings mit den verschiedenen Kampagnen und Ausstellungen – zu DDR-Juristinnen, jüdischen Juristinnen und 2022 mit der Kampagne „100 Jahre Frauen in juristischen Berufen“ – über die Jahre immer wieder Anlass geboten, mich mit der Geschichte der deutschsprachigen Juristinnen zu beschäftigen.

So intensiv wie 2023 war der Blick nie, aber auch selten so interessant. Die Neuauflage des Lexikons soll nämlich nicht nur der Überarbeitung und Korrektur von Fehlern der ersten Auflage dienen, sondern auch einer Erweiterung. Dazu haben wir die vorhandenen Biografien gekürzt, um weitere Juristinnen aufnehmen zu können. Wir haben über 70 neue Biografien hinzugefügt, und es wäre nicht schwer gewesen, noch 30 weitere zu schreiben. Leider sind die Laufzeiten eines geförderten Projekts nicht immer mit den Zeiträumen vereinbar, die die Wissenschaft braucht. Aber so bleibt Arbeit für weitere Updates. Wir verstehen das Juristinnenlexikon als Work in Progress, weil es immer noch Bedarf an der Aufarbeitung neuer Biografien gibt.

Die Arbeit an den Biografien verlief ganz anders als 2005, als das Internet zwar nutzbar war, aber nicht in dem Umfang wie fast 20 Jahre später. So sind viele Juristinnen, von denen sich 2005 die Spur verloren hatte, weil sie geheiratet hatten oder ins Exil gegangen waren, nun auffindbar. Bei anderen ist dies allerdings weiterhin nicht der Fall, auch bei an sich bedeutenden Kolleginnen wie der Bundesrichterin Elsa Koffka. Gerade hier wird deutlich, wie sehr Forschung Moden unterworfen ist. Über viele Frauen wird oft ohne großen Erkenntnisgewinn vielfach geschrieben, während andere genauso interessante Biografien unbeachtet bleiben. Oft waren es Zufall oder Glück, mit der richtigen Person zu sprechen, die mich auf die Spur weiterer Juristinnen brachten.

Bei den Literaturnachweisen habe ich mich bemüht, die Werke der Juristinnen sowie den neueren Forschungsstand möglichst komplett wiederzugeben. Bei den Quellen habe ich alle inzwischen bekannten archivarischen Fundstellen angegeben,

die ich allerdings mangels Zeit und Zugriffsmöglichkeiten nicht alle einsehen konnte. Sie können zu weiteren Recherchen anregen. Wir haben uns gegen die Aufnahme eines Glossars entschieden, da Stichworte wie zum Beispiel „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ im Zweifel schneller selbst online recherchiert als im Buch nachgeschlagen werden können.

Gendergerechte Sprache hat uns immer wieder vor Herausforderungen gestellt, denn oft gab es zu dem Zeitpunkt, als die betreffende Juristin die erste Richterin am Landgericht oder die erste Spruchkammervorsitzende wurde, keine weiblichen Bezeichnungen für das Berufsbild. Die Kolleginnen wurden zur Frau Landgerichtsrat oder zur Frau Bundesrichter ernannt. Meist gab es auch keine weitere Frau im Kollegium. Wir haben uns daher an vielen Stellen dazu entschieden, der Sprache der Zeit zu folgen und bei den männlichen Bezeichnungen zu bleiben. Sobald Frauen unserem Eindruck nach auch zahlentechnisch zählten, haben wir gegendert.

Für die Neuauflage haben wir beschlossen, weitere Juristinnen auch jenseits der Landesgrenzen ins Lexikon aufzunehmen. Generelle Kriterien für die Aufnahme blieben jedoch, dass die Juristinnen bis 1945 ihr Jurastudium begonnen haben und (mit einer Ausnahme) deutschsprachig waren. Neben Emilie Kempin-Spyri und Anna Mackenroth haben wir zum Beispiel weitere schweizerische Juristinnenbiografien ergänzt. Für einzelne Juristinnen haben wir einschlägige Autor*innen gebeten, diese Biografien zu verfassen. Wir haben uns sehr über die Unterstützung durch Schweizer (und andere) Kolleg*innen gefreut. Auffällig war, dass die Schweizer Juristinnen zwischen 1933 und 1945 ruhige Karrieren und Leben hatten, während die meisten Juristinnen in Deutschland und Österreich durch Nationalsozialismus, Krieg und Shoa – in sehr unterschiedlicher Weise – entscheidend in ihren Leben und Karrieren beeinflusst wurden.

Viele der jüdischen Juristinnen waren in den 1930er Jahren nach Palästina ausgewandert und bauten den Staat Israel mit auf. In ihren Biografien wird deutlich, wie schwer der Neuanfang war und wie viel größer für die meisten die Lebensumstellung war als für die Juristinnen in anderen Exildestinationen. Eine Remigration in messbarer Größe gab es nur aus Israel, Mexiko und Frankreich. Aus den USA und aus England kehrten die emigrierten Juristinnen in der Regel nicht mehr nach Deutschland zurück, denn dort fiel es ihnen leichter, sich zu integrieren und sogar juristische Karrieren zu verfolgen.

Wie schon in der ersten Auflage sind die jüdischen Juristinnen in der Neuauflage überrepräsentiert. Das ist auch der Quellenlage zu verdanken, die es einfacher macht, ihnen zu folgen, sowie einem ungleich größeren Interesse der Forschung. Dabei ist auch hier ein regionaler Unterschied auffällig. Veröffentlichte Biografien über ihre Leben stammen vor allem von Juristinnen aus den USA.

Auch bei den nichtjüdischen Juristinnen haben wir eine ganze Anzahl von Biografien hinzugefügt. Für mich war es sehr befriedigend und erfreulich, Biografien der Juristinnen vervollständigen zu können, die Mitglieder des Deutschen Juristinnen-Vereins e. V. (DJV) waren. Auch hier ist die Detailliertheit sehr unterschiedlich. Interessant ist die Vielzahl ihrer Karrierewege. Die Auswahl der Juristinnen in der

ersten Auflage richtete sich stark nach den genutzten Quellen, den Personalakten der Rechtsanwaltskammern und der Justiz sowie den Entschädigungsakten. Damit waren die Juristinnen überrepräsentiert, die in diesen klassischen juristischen Berufen arbeiteten. In der Neuauflage gibt es nun viele Juristinnen, die ganz andere Wege gegangen sind, die wie Clara Döpel etwa noch einmal Physik studiert und an der Spitze der deutschen Nuklearforschung gearbeitet haben. Auch sie haben ihre Töchter angeregt, einen Beruf zu ergreifen und ihren Weg zu gehen; die Tochter von Maria Hamelbeck, Elfriede Klemmert, wurde zum Beispiel selbst Juristin und die erste Notarin in Bonn. Überhaupt fiel mir bei diesem Blick zurück auf die Berufsgruppe der Juristinnen erneut auf, wie sehr die Berufswahl durch die Familie geprägt wurde, nicht nur durch die Väter, wie ich es in meiner Dissertation beschrieben habe, sondern auch durch die Mütter. Außerdem gibt es eine Reihe von Schwestern, die beide Juristinnen wurden, wie Helga Einsele und Erdmute von Falkenberg oder Cousinen wie Maria und Oda Hagemeyer. Oft sieht man den roten Faden bei der Berufswahl über Generationen.

Doch bei aller Vielfalt waren die ersten Juristinnen neben Pionierinnen im eigenen Fach auch Speerspitzen im Kampf von Frauen um gleiche Rechte oder Reformkräfte im Sozialrecht. Sie nahmen ihre Citizenship-Rechte, wie das in der angloamerikanischen Forschung ohne einen vergleichbaren Begriff im Deutschen heißt, sehr ernst. Sie sahen sich zu Recht als unentbehrlichen Teil eines Wiederaufbaus von Deutschland und der ersten deutschen Demokratie nach dem Ersten Weltkrieg. Aber auch nach dem Zweiten Weltkrieg ist deutlich sichtbar, dass die Juristinnen weiter zu denen gehörten, die sich ab 1945 erneut für den Aufbau einer Demokratie einsetzten und die für die Rechte von Frauen und sozial Schwachen tätig waren. Sie stehen zwischen der Frauenrechtsbewegung Mitte des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts, die für die grundsätzlichen politischen und bürgerlichen Rechte der Frauen kämpfte, und der zweiten Frauenbewegung der 1968er, die lange meinte, sie hätte die Frauenbewegung erfunden. Hier lohnt sich auch heute ein Blick zurück. Soweit erkennbar, gibt es kaum ein frauenrechtspolitisches Thema, mit dem sich die ersten Juristinnen nicht bereits befasst haben. In vielen Biografien der Juristinnen der 1950er Jahre zeigt sich, dass sie in der Weimarer Republik als junge Frauen schon für die Frauenbewegung tätig waren und in der Nachkriegszeit erneut, so beispielsweise Erna Scheffler und – bei allen politischen Einschränkungen – auch Hilde Benjamin in der DDR. Auffällig ist der hohe Anteil von CDU-Politikerinnen unter den Juristinnen, während die Juristinnen in der Weimarer Republik mit Ausnahmen eher in der Nähe der Deutschen Demokratischen Partei und der linken Parteien zu finden waren. Eine Erklärung dafür habe ich bisher nicht. Auffällig ist aber sowohl in der Weimarer Republik als auch in der Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik, dass das Berufs- und weitere Engagement der Juristinnen nicht nur von der Forderung nach Rechten, sondern auch von der Wahrnehmung ihrer Pflichten geprägt war. Wir haben uns in vielen Beziehungen weit von diesen Frauen entfernt, in anderen sind wir ihnen weiterhin nahe, wenn wir die Fackel aufnehmen und uns weiterhin dem Kampf für die Gleichstellung von

Frauen, dem Einsatz für sozial Schwache, marginalisierte Gruppen oder gegen den Klimawandel widmen. Je mehr Biografien ich erforschte, desto stärker wurde meine Überzeugung, dass die Juristinnen, die wir hier vorstellen, weiterhin als große und kleine Vorbilder dienen können, in deren große Fußstapfen wir treten sollten. Dabei wird mir aber auch immer wieder deutlich, dass kaum eine dieser Frauen dachte, sie würde Geschichte schreiben oder Großes leisten, sie taten vielfach das, was sie tun mussten. Gute Examen waren dabei nicht immer ausschlaggebend, sondern eher der innere Drang, Veränderungen schaffen und ein aktiver Teil der Gesellschaft sein zu wollen.

Die Dankesschuld, die sich bei der Arbeit am Lexikon angesammelt hat, ist immens. Die meiste Hilfe habe ich von Archivar*innen aus den USA und in Israel erhalten, aber auch in Deutschland haben mir Archivar*innen mit Geduld, Interesse und Kompetenz geholfen. Auch von Kolleg*innen habe ich viel Hilfe erfahren. Danken möchte ich allen, die Biografien geschrieben oder mich bei der Suche nach Informationen unterstützt haben. Vor allem danke ich dem djb, nicht nur für die Möglichkeit, das Lexikon in einer zweiten Auflage überhaupt veröffentlichen zu können, sondern auch für die viele Arbeit. Insbesondere Helen Hahne und Amelie Schillinger, unterstützt durch die Referendarinnen, Praktikantinnen und weiteren Mitarbeiter*innen der djb-Geschäftsstelle, sowie Prof. Dr. Maria Wersig und Anke Gimbal haben das Projekt eng begleitet. Ich danke auch dem BMJ für die finanzielle Förderung, dem Nomos Verlag, der es möglich machte, eine Buch- und eine Open-Access-Version des Lexikons zu erstellen, und allen bislang nicht erwähnten Menschen, die zu dem Buch beigetragen haben.

Dr. Marion Röwekamp
Rechtshistorikerin
Mexiko-Stadt, im Januar 2024